

NGZ 14.10.2013

# Stephan Sulke im RLT - ein Meister der leisen Töne

Der Liedermacher hatte sein Neusser Publikum vom ersten bis zum letzten Moment auf der Bühne fest im Griff.

**NEUSS** Es gibt die Rebellen unter den Liedermachern, die Clowns und die Geschichtenerzähler, die Ankläger, Weltverbesserer und natürlich auch die Untergangspropheten. Stephan Sulke ist einer, der ihnen allen erst einmal einen Tee einschenken würde und schauen, was unterm Strich überhaupt los ist. Ein Skeptiker in unscheinbarem aber behaglichem grauen Wollpulli ist er, nachdenklich, unaufgeregt, ein Melancholiker mit dem Charme des Understatements. Und auch wenn er bald siebzig wird, hat er sein Publikum, seine Fans, die mit ihm in die Jahre gekommen sind, doch vom ersten bis

zum letzten Moment auf der Bühne im Griff. Kein Schulterzucken, kein Augenzwinkern, keine noch so kleine Geste, mit der er seine Lieder illustriert oder ironisiert, je nachdem, bleibt unbemerkt, so gebannt muss man einfach diesem Meister der kleinen Gesten, der leisen Töne folgen, egal ob er eine seiner komischen kleinen Geschichten erzählt, poetische Miniaturen oder große Liebeslieder singt, flüstert, beschwört oder bezaubert.

Lieder über die Liebe und das Leben waren der Stoff, aus dem der Musiker am Donnerstag im Schauspielhaus virtuos zwei Stunden zum



Singt Lieder über die Liebe und das Leben: Stephan Sulke. FOTO: RALF HOHL

Entspannen knüpfte, zum Wohlfühlen und Seele baumeln lassen. Feinfühlig, subtil, immer wieder gewürzt mit einer guten Portion Selbstironie, dabei stets musikalisch souverän auf Keyboard, Gitarre und Flügel, war es oft weniger der Inhalt, mehr der andere, gelassene Blick auf die Dinge, der bestach. Und natürlich fehlte weder „dieses halbe Volkslied über eine gewisse Ursula“, das dem deutsch-schweizerischen Künstler laut eigener Aussage eher zufällig gelang, noch der selbstironische Blick darauf: „Irgendwann musste ich in meinen Konzerten feststellen, dass 99 Prozent der Be-

sucher nur kamen, um dieses eine Lied zu hören“, erzählte Sulke freimütig. Auch davon, dass er nach den Pausen leere Säle vorfand, wenn er seine „Uschi“ schon vor der Pause präsentierte, das Lied schließlich sogar in zwei Teilen sang, einen Teil vor der Pause, um das Publikum nicht länger warten zu lassen, und einen Teil danach, damit es bis zum zweiten Teil blieb. Vor die Wahl gestellt, entschied sich das Neusser Publikum für den alten Hit vor der Pause, sang im Wechsel mit Sulke „Uschi mach kein' Quatsch“ und blieb dennoch zum zweiten Teil vollzählig.